

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich eine Mart.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 10. August 1897.

№ 90.

Arbeiterschutz in Buchdruckereien.

Beinahe zwei Jahre sind verfloßen, seit erstmalig in die Öffentlichkeit drang, was regierungsseitig für einen höhern gesundheitlichen Schutz der in Buchdruckereien und Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter gesetzlich zu schaffen beabsichtigt ist, nachdem die ursprünglichen Erhebungen bereits auf fünf Jahre zurückdatieren.

Der knappe Inhalt des Entwurfes, der damals bekannt wurde, war aber schon hinreichend, der Kollegenchaft erkennen zu lassen, daß ein beträchtlicher Nutzen für sie darin enthalten sei, sofern diese Bestimmungen in die Praktik überfegt würden. Wir verweisen auch diesbezüglich auf die Nummern 22 und 86 des Corr. von 1896. Nunmehr hat der Bundesrat, wie aus der letzten Nummer ersichtlich, in einer ausführlichen Bekanntmachung die gesetzlichen Vorschriften für gesundheitliche Einrichtungen in Buchdruckereien veröffentlicht. Dieses Gesetz tritt für neu zu errichtende Anlagen sofort in Kraft, während für Anlagen, die zur Zeit des Erlasses dieser Bestimmungen bereits im Betriebe sind, nur die Vorschriften unter I Ziffer 5 Satz 1 sowie Ziffer 7 bis 9 sofort in Kraft treten und die übrigen Vorschriften erst nach Ablauf eines Jahres. Außerdem sind für die bereits im Betriebe stehenden Anlagen während der ersten zehn Jahre nach Erlass dieser Bekanntmachung auf Antrag des Unternehmers Abweichungen von den Vorschriften unter I Ziffer 2 und 3 durch die höhere Verwaltungsbehörde zugelassen.

Diese Ausnahmebestimmungen bedeuten einen entschiedenen Triumph des Unternehmertums und eine zehnjährige Beibehaltung der gegenwärtigen Verhältnisse, in der Hauptsache des Luftraumes. Wenn die gesetzliche Verordnung bezüglich des Luftraumes für die ersten zehn Jahre Abweichungen bis herab zu 12 bzw. 10 cbm zuläßt, so wissen wir nicht recht zu sagen, worin denn eigentlich der Arbeiterschutz in Buchdruckereien bestehen soll. Wenigstens man, daß Betriebe, die eine hohe Temperatur oder mit chemischen Stoffen vermischte hochgradige Staubentwicklung zur Folge haben, eine mörderische Wirkung auf die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter ausüben, so mußte gerade das Schwergewicht auf weite, luftige Räumlichkeiten gelegt werden. Seine Gesundheit, sein Leben ist das einzige Gut, das einzige Besitztum des Arbeiters, das er aber täglich in die Schanze schlagen muß, um existieren zu können, das er mit seiner Arbeitskraft täglich für 3 oder 4 Mk. mit zu verkaufen gezwungen ist. Es wird somit in dieser Frage so viel wie gar nichts an den bestehenden Zuständen geändert. Der seinerzeit auch von der Prinzipalität begrüßte Passus, daß in Buchdruckereien usw. Personen von unter 18 Jahren nur beschäftigt werden dürfen, wenn durch ärztliches Zeugnis erwiesen, daß die betreffende Person schwindelfrei ist, findet man in der Verordnung nicht wieder. Warum? — Darum!

Es will uns trotz allen Kopfzerbrechens nicht gelingen, herauszufinden, warum unter I die Ziffer 10 erst nach Ablauf eines Jahres in Kraft treten soll. Denn gerade in diesem Punkte herrschen vielfach

schauerhafte Zustände; freilich könnte auch in manchem der Herr Fabrikinspektor etwas nachhelfen, aber das wird vielfach nicht geschehen, zumal wenn oftmals der Herr Prinzipal den Fabrikinspektor kourtoisievoll durch die Fabrikräume geleitet. Es wird daher eine wesentliche Verbesserung in Fragen der Luft, des Lichtes und der Reinlichkeit darin begründet sein, daß die Verordnung einen entsprechenden öffentlichen Anschlag oder Aufnahme in die Arbeitsordnung erlangt, wodurch beide Teile, Prinzipale wie Gehilfen, gehalten sind, den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen und die Nichtbefolgung der gegebenen Vorschriften allseitig kontrolliert werden kann. Erfahrungsgemäß wird manches auf dem Papiere stehen bleiben, aber warum? Weil vielfach die Gleichgültigkeit unserer Kollegen in solchen Fragen zu groß ist.

Nun wollen wir aber das Kind nicht mit dem Bad ausschütten, denn es ist in der Verordnung doch vieles enthalten, was für die Buchdruckereiarbeiter nicht von ganz nebensächlicher Bedeutung ist. Es bedeutet schon einen Fortschritt, wenn durch strengste Reinlichkeit, künstliche Ventilation, regelmäßige Lüftung, tägliches Lüften, alljährliches Abwachen oder Streichen der Wände des Druckereilokales, Beseitigung aller das Lüften behinderender Fenster usw. ufw. den größten Uebelständen auf den Leib gerückt wird. Allerdings wären dazu keine besonderen gesetzlichen Verordnungen notwendig gewesen — wenn, ja wenn es eben mit — unsrer Sozialhygiene anders und zwar besser stünde. Aus diesen Erwägungen muß man sich damit zufrieden geben, daß überhaupt einmal der Anfang gemacht ist mit gesetzlichen Vorschriften zu gunsten der Arbeiter in Buchdruckereien und Schriftgießereien, und diese Vorschriften werden schließlich doch Beachtung finden, worüber kein Zweifel bestehen kann. Auf einzelne Punkte wird ja in der Zukunft noch zurückzukommen sein.

Statistisches

über die Lage der Stuttgarter Maschinenmeister.

In der am 2. Juli abgehaltenen Allgemeinen Maschinenmeisterversammlung wurde eine Kommission von fünf Kollegen mit der Erhebung einer Statistik betraut, die ein getreues Bild von den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Stuttgarter Maschinenmeister geben sollte. Die Kommission hat sich dieser Aufgabe unterzogen und die Erhebungen in der Woche vom 11. bis 18. Juli vollzogen. Es wurden an 37 Buchdruckereien Fragebogen versandt, von denen 32 vollständig ausgefüllt wieder eingegangen sind. (Die fünf fehlenden kommen für uns weniger in Betracht.)

In diesen 32 Buchdruckereien werden 15 Obermaschinenmeister resp. Druckeraktoren, 244 Maschinenmeister, 54 Lehrlinge und an Hilfspersonal 30 männliche und 450 weibliche Personen beschäftigt. Dem Verbandsgehören 216 Gehilfen an, wovon 43 unserer Bestrebungen fern stehen. Sodann haben sich 67 Kollegen durch Annahme von Kontrakten mit vierteljährlicher Kündigungspflicht — zum Schaden der Allgemeinheit — binden lassen. Es verteilen sich dieselben fast ausschließlich nur auf die zwei größten Geschäfte (Union und Deutsche Verlagsanstalt), in einigen Druckerereien hat nur der betr. Obermaschinenmeister eine längere Kündigungsfrist. Was die Lehrlingszahl anbelangt, so ist dieselbe im Verhältnis zu den Gehilfen als eine günstige zu bezeichnen, indem erst auf 4,5 Gehilfen ein Lehrling kommt. Leider haben wir aber doch zwei Firmen zu verzeichnen, die die Lehr-

lingsstala nicht einhalten. Die Dietrichsche Buchdruckerei hat bei 1 Gehilfen 2 Lehrlinge und die Buchdruckerei von Jung & Brecht beschäftigt bei 2 Gehilfen 2 Lehrlinge und 1 Volontär. Hoffen wir, daß da auch bald die tarifmäßige Stala eintritt.

Die Arbeitszeit ist in 1 Druckererei (J. H. B. Dieß) eine Stündige, in den übrigen 31 Druckerereien beträgt dieselbe effektiv 9 Stunden. Die Sonderbestimmungen für Drucker (§ 31 des Tarifs) finden in Stuttgart keine Anwendung. Durch das viele Ueberzeitarbeiten ist aber für die Hälfte unserer Kollegen die neunstündige Arbeitszeit illusorisch gemacht. Allen voran marschiert das katholische Deutsche Volksblatt, wo selbst die drei Kollegen im Durchschnitt täglich zwölf und mehr Stunden arbeiten müssen. (Oktober d. J. soll eine Rotationsmaschine angeschafft werden und dann die Ueberzeitarbeit aufhören.)

Nun folgen die zwei größten hiesigen Geschäfte: die Verlagsgesellschaft Union mit 67 und die Deutsche Verlagsgesellschaft mit 46 Maschinenmeistern. In diesen Druckerereien wird im Durchschnitt täglich eine Stunde länger gearbeitet, so daß diese 113 Kollegen tatsächlich eine 10stündige und mitunter noch längere Arbeitszeit haben. Auch bei Greiner & Pfeiffer mit 19 Gehilfen wird durchschnittlich 9 1/2 Stunde gearbeitet. Außerdem gibt es noch etwa 15 Druckerereien, wo die Ueberzeitarbeit als „peribisch“ bezeichnet wird.

Die Lohnverhältnisse bewegen sich in folgenden Normen: 23 Gehilfen verdienen unter Minimum (einschl. 14 Gehilfen, die erst angelernt haben). 27 Gehilfen werden zum Minimum, 76 bis zu 27, 49 bis zu 30 und 84 Gehilfen über 30 Mk. entlohnt.

Vorstehende Lohnverhältnisse erscheinen auf den ersten Blick als sehr günstige, aber man wird in Betracht ziehen müssen, daß bei den 76 Gehilfen, die bis zu 27 Mk. verdienen, eine große Anzahl sich befindet, die vielleicht nur 1/2 bis 1 Mk. über das Minimum erhalten und daselbe Verhältnis wird auch bei den 49 Kollegen vorhanden sein, die bis zu 30 Mk. verdienen. Als ein erfreuliches Zeichen wäre es ja zu betrachten, daß der dritte Teil sämtlicher Maschinenmeister einen Gehalt von über 30 Mk. bezieht; aber auch hier muß man berücksichtigen, daß unter dieser Rubrik die Obermaschinenmeister und solche Kollegen, die sich in bevorzugten Stellungen befinden, die Mehrzahl bilden. Zieht man nun noch in Betracht, daß an die hiesigen Maschinenmeister ziemlich hohe Anforderungen betreffs ihrer Leistungen gestellt und daß die Lebens- und Wohnungsverhältnisse Stuttgarts als sehr teure bezeichnet werden müssen, so kommen wir zu dem Ergebnisse, daß die Lohnverhältnisse lange nicht so günstig sind als es zuerst den Anschein hatte. Die Maschinenmeister müssen sich deshalb aufpassen, wenn es nicht Schritt für Schritt rückwärts, auch mit der Entlohnung, gehen soll. Es sind uns schon genügend Fälle bekannt, wo tüchtigen Maschinenmeistern (Illustrationsdrucker) beim Engagement nur 26 Mk. geboten wurden mit dem Hinweis, daß sie ja mit den Ueberstunden doch über 30 Mk. verdienen. Hier tritt der Krebsbiss des Ueberstundenunwesens ganz eklatant zu Tage.

Die Anzahl der Maschinen in diesen 32 Druckerereien beträgt 341, nämlich 6 Rotations-, 19 Doppels-, 4 Zweifarb-, 249 einfache Maschinen sowie 63 Tiegels-, Trete- und Postkopressen.

Von diesen Maschinen werden je eine von 207 Gehilfen und je zwei von 29 Gehilfen bedient. Von Lehrlingen werden 7 einfache Schnellpressen sowie 34 Tiegeldruckpressen, von Nichtbuchdruckern werden 5 Schnellpressen, 7 Tiegeldruckpressen und 1 Postkopresse versehen.

Nebearbeiten, die von Maschinenmeistern verlangt werden, bestehen in Papierschnitten, in der Behandlung des Gasmotors, Stereotypieren und Anlegen. (Kommt aber nur in einigen kleinen Druckerereien vor.)

Als Betriebskräfte sind vorhanden 18 Dampfmaschinen, 22 Gasmotoren und 7 Elektromotoren. Handbetrieb ist keiner vorhanden.

Was nun die hygienischen und sanitären Zustände in den Druckerereien anbelangt, so lassen dieselben sehr zu wünschen übrig. Viele Klagen sind laut geworden über das Reinigen der Lokale. In der großen Mehrzahl der

Geschäfte wird das Aussehen während der Arbeitszeit durch Hilfspersonal oder Lehrlinge besorgt und nur in einigen erst nach Geschäftsschluss, dabei ist in vielen Druckereien entweder gar keine oder doch sehr mangelhafte Ventilation vorhanden, so daß der Aufenthalt in den Lokalen als sehr gesundheitsgefährlich bezeichnet werden muß. Wir könnten verschiedene, sogar allergroße Geschäfte anführen, wo durch falsch angebrachte Sparmaßnahme die Gesundheit der Arbeiter frühzeitig untergraben wird und es wäre nur zu wünschen, daß die Herren Fabrikinspektoren diesen nunstumpeln mehr als bisher ihre volle Aufmerksamkeit schenken würden.

Die Beleuchtung besteht in 6 Betrieben aus Bogenlampen event. Stüblicht, in 25 ist Gas- oder Gasglühlicht und in 1 Betrieb ist Petroleumbeleuchtung vorhanden.

Die Beleuchtung wird in der Hauptsache von der Mehrheit als zufriedenstellend bis gut, von einigen als mangelhaft bis zur Petroleumbeleuchtung, mit der die Dietrichsche Buchdruckerei ihr Lokal „helle“ macht, als schlecht bezeichnet.

Wir sind nun am Schluß angelangt und wollen nur noch einiges anfügen:

Von der Verkürzung der Arbeitszeit hat im großen Ganzen das hiesige Hilfspersonal keinen Vorteil, indem das Reinigen der Walzen, Farbzyklinder, Formen usw. außerhalb der neunstündigen Arbeitszeit zu geschehen hat, dadurch ist tatsächlich die Maschine noch länger ausgenutzt als wie bei der alten Arbeitszeit und die Prinzipale haben durch die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde sicher keinen Schaden gehabt.

Wir wollen zuletzt aber auch diejenigen Geschäfte nicht vergessen, die ihren Mitarbeitern auch eine Erholung gönnen. Die Firma J. F. W. Diez gewährt ihrem Gesamtpersonal im Sommer acht Tage Ferien bei Auszahlung des Gehaltes. Die Buchdruckerei A. Lindheimer schickt ihre Gehilfen bei Auszahlung des Gehaltes und 6 Mk. Reisespesen zehn Tage in die Sommerfrische. Auch die Vereinsbuchdruckerei bewilligte ihren Gehilfen, die länger als ein Jahr im Geschäft sind, bei Auszahlung des Gehaltes acht Tage Urlaub.

So sehr es uns freut, daß wenigstens bei einigen Druckereien der Anfang gemacht worden ist, um ihren Arbeitern die so nötige Erholung zu verschaffen, so sehr bedauern wir es, daß gerade die Gehilfen der größeren Geschäfte, die durch das viele Lebergeitarbeiten am notwendigsten hätten, ihre Gesundheit zu kräftigen, dieser Wohlthat nicht teilhaftig werden. Hoffen wir auch hier auf Aenderung in gebührender Sinn.

Im allgemeinen kann die aufgenommene Statistik als zufriedenstellend bezeichnet werden, hauptsächlich, wenn man dieselbe mit den Statistiken anderer größerer Druckstädte vergleicht. Die Stuttgarter Maschinenmeister haben deshalb aber keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen, sondern sie müssen sich auch rühren, um vereint mit den Kollegen Deutschlands für eine Verbesserung ihrer Lage einzutreten resp. eine Verschlechterung derselben hintanzuhalten. Der Egoismus unter den Maschinenmeistern muß verschwinden und der alte Spruch wieder zu Ehren kommen: „Einer für Alle und Alle für Einen“. Die Maschinenmeister-Kommission Stuttgarts.

Korrespondenzen.

H.-N. Düsseldorf. Die am 24. Juli abgehaltene Ortsvereinsversammlung war leider nur mäßig besucht was, wie der Vorsitzende bei Eröffnung derselben bemerkte, wohl darin seinen Grund hatte, daß der Punkt „Ergänzungswahl des Vorstandes“ auf der Tagesordnung stand und sich viele Kollegen scheuen, einen Vorstandsposten zu übernehmen. — Unter Punkt „Reinheitsmitteilungen“ wird der Versammlung Kenntnis gegeben, daß der Schriftgänger W. wegen Eitelkeitsverbrechen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt ist; daraufhin wurde beschlossen, den Ausschluß dieses Kollegen beim Gauvorsitz zu beantragen. — Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß in nächster Zeit eine Bezirksversammlung in Uerdingen stattfinde; Anträge zu derselben wurden von der Versammlung nicht gestellt. — Der nun folgende Punkt „Vorstandswahlen“ zeitigte die Wahl der Kollegen Börner als zweiten Vorsitzenden, Meyer als zweiten Schriftführer, Schippers und Braß als Bibliothekare. — Unter Punkt „Verhinderung“ wurde u. a. nochmals über die Ausschlußangelegenheit der Mitglieder des Klubs „Zur Sache“ verhandelt, wozu Kollege Cronenberg die Anregung gab, indem er über den Stand der Angelegenheit Aufklärung wünschte. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß sich die Ausgeschlossenen mit einem Protest an den Gauvorstand gewandt, derselbe habe sich mit dem Zentralvorstand in Verbindung gesetzt und dann die Sache zur nochmaligen Prüfung an den hiesigen Ortsvereinsvorstand zurückgeschickt; dieser habe, um sich erst zu komplettieren, die Angelegenheit vorläufig ruhen lassen, werde sich jedoch in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen. — Es entspann sich hierauf eine längere Debatte über die Ausschlußangelegenheit, welche jedoch nichts Wesentliches zu Tage förderte. Im weiteren Verlauf der Versammlung rügte der Kassierer Sieberts, daß viele zureisende Kollegen, welche hier in Arbeit treten, sich nicht pünktlich anmelden. Kollege Schippers wünscht, daß die Mitglieder per Zirkular ersucht werden sollen, dafür Sorge zu tragen, daß diesem Uebelstand abgeholfen

wird. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung um 11 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Offen. Die „Dreihagesliche“ Berichtigung des Düsseldorf-„Delegierten“ zum Leipziger Kongresse der T.-G.-G. Klavitter in Nr. 85 war für mich insofern interessant, als derselbe durch die Beilegung des Titels „Delegierter“ offen befundet, daß er von Anhängern der Opposition zum Leipziger „Kongresse“ delegiert worden ist, während er in der Düsseldorf-Verammlung mit persönlich gegenüber erklärte, daß eine notwendige Reise ihn zu Pfingsten nach Leipzig geführt und er bei dieser Gelegenheit an dem Kongresse teilgenommen habe; von einer Delegation und mithin auch von einem Delegierten könne demnach nicht die Rede sein. Entweder legt sich Herr Klavitter jetzt unbedenklicherweise den Titel „Delegierter“ zu oder er hat mir f. Z. etwas vorgefunkelt! Auf die „Berichtigung“ näher einzugehen, erachte ich für überflüssig, nachdem in Nr. 87 des Corr. eine der Tatsachen entsprechende Richtigstellung, welcher ich mich voll und ganz anschließte, erfolgt ist. Für den Bestenstürmer und Heros des neunzehnten Jahrhunderts mag es ja recht unangenehm sein, sich von einem seiner getreuesten Vasallen der Desentlichkeit gegenüber bloßgestellt zu sehen, und dafür noch nachträglich besten Dank!

D. Bettenworth, Bauverwalter.

ih. Offen. Der sich bis dahin eines Scheindaseins errennende rheinisch-westfälische Sondertarif-Ausschuß hat nun doch in den letzten Tagen in Düsseldorf getagt, um den vom „Reine rhein.-westfälischer Buchdrucker-Vesiger“ vorgelegten Tarifentwurf die Legalität zu verleihen und mit einigen Abänderungen zu genehmigen. So soll u. a. der Lohntarif um 2 Pfennig erhöht worden sein, während die Entlohnung im gewissen Gelde nach Altersstufen bestehen bleibt. Gerade die schärfste Basis gegen ältere Gehilfen hat man den Prinzipalen gelassen und mögen diejenigen älteren Gehilfen, deren Arbeitskraft durch eine jüngere und mithin auch billigere ersetzt wird, sich bei den Beihilfenmitgliedern des Sondertarif-Ausschusses bestens bedanken! Der nunmehr sanktionierte Sondertarif soll zum 1. Oktober zur Einführung kommen. In welcher Weise ist nicht gesagt worden. Wird der „Reine rhein.-westfälischer Buchdrucker-Vesiger“ seine Mitglieder zwingen, den Tarif anzuerkennen und einzuführen? Wir glauben kaum! Bei der bekannten Rentienz unserer rhein.-westfälischen Prinzipale und durch das leuchtende Beispiel der Herren Bachem und Heimann, welche sich mit „großer“ Eleganz über die Beschlüsse der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins durch Austritt hinwegsetzten, befürcht, wird der Sondertarif ein in der Luft hängendes Ding bleiben. Dieses ist um so wahrscheinlicher, als es der nichtorganisierten Gehilfenschaft an der nötigen Energie, an gutem Willen und an der erforderlichen Macht fehlt, einen Tarif, und sei er noch so schlecht, zur Einführung zu bringen. Die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen hat man bisher stets den organisierten Gehilfen, den Verbandsmitgliedern überlassen, und diese werden auch dafür sorgen, daß den Vätern und Besessenen des Sondertarifs, den Herren Bachem, Heimann, Voigtländer usw., ein bieder Strich durch ihre Rechnung gemacht wird, wenn dieselben es wagen sollten, die rhein.-westfälische Gehilfenschaft mit ihrem Nachwort am 1. Oktober zu belästigen. Da der Tarif und auch die Verhandlungen im Allgemeinen für Druckereten verächtlich werden sollen, so werden wir noch Gelegenheit haben, auf beides zurückzukommen. Die nicht dem Verband angehörenden Kollegen Rheinland-Westfalens mögen jedoch aus Vorliebe dem die notwendige Lehre schon jetzt ziehen und sich unserer Organisation sobald wie möglich anschließen.

o. Hagen i. W. In der am Samstag, den 24. Juli, abgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins, welche von etwa 20 Kollegen besucht war (bei 50 bis 60 am Orte), wurde u. a. mit 1 Stimme Mehrheit und bei einigen Stimmenthaltungen der Beschluß gefaßt, der Resolution des Gauvorstandes, betr. den Ausschluß der Oppositionsmitglieder, nicht zuzustimmen. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerter, als für den Ortsverein Hagen wenig oder gar keine Oppositionsmitglieder in Betracht kommen. Ebenfalls wurde der Frage der Wiederentsetzung von Delegierten in das Gewerkschaftsamt näher getreten. Des Weiteren wurde beschlossen, die vom Tarif-Amt eingegangene Eingabe, betr. Berichtigung der tariftreuen Druckereien bei Vergütung der städtischen Druckfaden, beim Stadtverordneten-Kollegium einzureichen. Ob die Eingabe Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Gamburg. Kollege B. Reinte teilt uns mit, daß die „Berichtigung“ des Herrn Bendschneider, in welcher derselbe behauptet, von „singulären Briefkastennutzen im Corr.“ in der Versammlung vom 18. Juli nicht gesagt zu haben, auf Unwahrheit beruht. — Da gehört denn doch eine ziemliche Portion Unverfrorenheit dazu, derartige „Berichtigungen“ einzufenden. Aus bestimmten Anzeichen übrigens läßt sich mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß das „Generallommando“ den „unteren Verwaltungsbehörden“ den Befehl gegeben, den Corr. mit Berichtigungen zu bombardieren, um dann Kapital daraus zu schlagen. Wir werden hiernach ferner eingehende derartige Schreiben etwas erdruß zu prüfen haben, resp. ihnen einen passenderen Platz zuweisen. Herr Bendschneider handelt übrigens ganz logisch und zielbewußt, wenn er in persönlicher Vergewaltigung macht. Ob es vernünftig oder anständig ist, kommt nicht in Frage

bei einem „Programme“ wie es dasjenige des „Pfungst-Kongresses“ ist. Q. e. d.

s. Karlsruhe. Die Maschinenmeisterbewegung gab auch den hiesigen Maschinenmeistern Anlaß, den hier schon 1886 gegründeten Verein wieder neu zu beleben. Die in den letzten Wochen abgehaltenen Versammlungen beschäftigten sich in der Hauptsache mit dem gegenwärtigen Stande der Bewegung, Anträgen zum Maschinenmeisterkongress und der Delegiertenfrage. Die geduldeten Wünsche schlossen sich den Bemühungen an und wurden die jetzt im Tarife vorgegebenen Bestimmungen für uns Drucker allgemein als ungenügend bezeichnet. Hier gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß ein Maschinenmeister zwei, drei und mehr Maschinen zu versehen hat, während derselbe lediglich mit dem Minimum abgefunden, dabei aber für alle Vorkommnisse verantwortlich gemacht wird. Diesem kann nicht anders begegnet werden, als daß unseren Arbeitsverhältnissen entsprechende Bestimmungen im Tarife vorgehen werden. Eine Beschlusfassung über event. von hier zu stellende Anträge wurde bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben und von den verschiedenen andernorts gestellten Anträgen Kenntnis genommen. Als Delegierter für den Kongress wurde Kollege F. Kirsten, der auch von den Freiburger Kollegen vorgeschlagen worden war, zur Wahl empfohlen, als Stellvertreter Kollege Th. Schrempf. — Die statistischen Erhebungen über die Lage der Maschinenmeister im Gau Oberhein wurden vom Verein in die Hand genommen und sind die Vertrauensmänner im Gau den an sie ergangenen Aufforderungen zumeist umgehend nachgekommen. — Die frühere lebhafteste Tätigkeit des Vereins ist wohl noch manchem Kollegen in Erinnerung und dürfte das gegenwärtige Interesse der 40 Mitglieder für die allgemeinen und lokalen Bestrebungen dafür bürgen, daß der Verein sehr bald wieder zur früheren Blüte gelangt.

A. P. Leipzig, Freitag, 23. Juli, fand eine von ungefähr 125 Kollegen besuchte Allgem. Maschinenmeister-Versammlung statt, um hauptsächlich Stellung zu Anträgen für den bevorstehenden Kongress zu nehmen. Nachdem der Kommissionsbericht, welcher unwesentlicher Natur war, erledigt, führte der Vorsitzende Kreschmar aus, daß unser bevorstehender Kongress schon deshalb von Bedeutung wäre, weil dort endlich einmal die Lage sowie die zu stellenden Forderungen der gesamten Maschinenmeister Deutschlands zum Ausdruck gelangen würden. Zunächst gelte es, eine Form zu schaffen für den engern Zusammenschluß der gesamten Maschinenmeister innerhalb unsers Verbandes, tarifliche Grundzüge festzulegen, welche die bisherigen Bestimmungen unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse mehr begrenzen und namentlich das Bedienen mehrerer Maschinen, Arbeitszeit, Überstundenwesen und die Vertretung in unseren Körperschaften z. bestimmt auszudehnen. In der daran sich knüpfenden lebhaften Debatte war man sich einig, in obigem Sinne zu arbeiten. Folgende vom Vorsitzenden eingebrachten Anträge fanden einstimmige Annahme. Zu dem am 29. August stattfindenden Maschinenmeister-Kongress stellen die Maschinenmeister Leipzigs folgende Anträge: 1. Zur Wahrung und Förderung ihrer beruflichen Interessen haben die organisierten Maschinenmeister Deutschlands sofort deren Zusammenschluß resp. eine Organisation zu schaffen, welche sich in dem Rahmen des Verbandes zu bewegen hat. Allerdings, wo halbwegs Maschinenmeister dominieren, haben sich Klubs, Vereine usw. zu bilden, welche, entgeltet in Gau oder Kreise, durch je einen Vertreter ständig in einem Ausschuß oder Kommission vertreten sind. Diesem Ausschuß oder Kommission sowie die Einteilung der Kreise oder Gaus und die Vertreterzahl hat der Kongress zu beschließen. Dem Vorsitzenden sowie noch einem Vertreter dieses Ausschusses oder Kommission müssen die Rechte, d. h. Sitz und Stimme eines Gauvorsitzers, eingeräumt werden. 2. Einheitliche Bestimmungen für unsere tariflichen Forderungen als Grundlage festzulegen, um dieselben gegebenen Falles in bestimmt formulierten Anträgen zu kommenden Tarifverhandlungen einzureichen. Diese Bestimmungen umfassen die ganzen Lohn- und Arbeitsverhältnisse. 3. Ein Programm festzulegen, grund welchem dieser Zusammenschluß resp. Organisation agitatorisch arbeiten und wirken soll. Ferner Mittel und Wege auszuarbeiten, die den Maschinenmeistern eine entsprechende Vertretung in den Tarif-, Gau-, Bezirks- und Ortsauschüssen garantieren. Als Delegierte zum Kongress wurden Kollege Kreschmar einstimmig, Kollege Schubert gegen 2 Stimmen und als Stellvertreter Kollege Lehmann gewählt. Zu dem am 22. August stattfindenden Sommerfest wurden noch sieben Kollegen zur Unterstützung der Kommission gewählt. Unter beruflichen Angelegenheiten wurden zwei Druckereifälle, das Ferienunwesen betreffend, angeführt, deren Entscheidungen aber gegenwärtig noch vor dem Tarif-Amt schweben. Zum Schluß stellte Kollege Lindenberg noch die Anfrage, inwieweit es sich bewahrheitete, daß der erste Vorsitzende Kreschmar seitens eines Leiters der Volkzeitung, Herrn Faktor Seyffert, auf einen vermeintlichen Fehler hin die Abfertigung erhielt: „Wenn es Ihnen nicht paßt, wissen Sie was Sie zu thun haben, dann können Sie gehen.“ Kollege Kreschmar bestätigte dieses als Tatsache und wies noch darauf hin, daß es ihm lieber wäre, wenn diese Angelegenheit nicht vor das Forum der Desentlichkeit getragen worden wäre. Da aber die Versammlung darauf bestand, gab Kollege Raub einen detaillierten Bericht über diesen Vorgang und bestätigte, daß Kollegen

Kriegschar nicht im geringsten ein Vorwurf treffe und er somit zu Unrecht behandelt worden sei. Kollege Lindenberg gestellte nochmals mit den schärfsten Worten diese Abfertigung eines Kollegen in einer Arbeiterdruckerie, die auch seitens der Versammlung mit Entrüstung beurteilt wurde.

n. Lindenwalde, 26. Juli. Am 17. Juli hielt der hiesige Ortsverein seine sechste Monatsversammlung ab. Die Halbjahresbilanz wies einen Ueberschuß von 13,90 M. auf. Wenn man bedenkt, daß noch vor einem Jahr in Lindenwalde kein Verbandsmittglied vorhanden, so können wir heute erfreulichweise konstatieren, daß in allen hier am Orte bestehenden Druckerien Verbandsmittglieder konstatieren. Es sitzen nur noch drei Nichtverbandsmitglieder am hiesigen Ort ihr beschauliches Dasein. Im November vorigen Jahres wurde der Ortsverein gegründet, dem es auch gelungen ist, die in den zwei älteren Druckerien stehenden „Jünger Gutenbergs“ für den Verband zu gewinnen. Damals betrug die Löhne in den zwei Druckerien 11 bis 13 M. bei elf- bis zwölfstündiger Arbeitszeit. Dies veranlaßte den Ortsverein, die Kollegen zur Erreichung tarifmäßiger Löhne und Arbeitszeit anzufeuern und es ließen sich daraufhin die Prinzipale zur Bezahlung des Minimums bewegen. Die tarifliche Arbeitszeit konnte nicht errungen werden, doch wurde dieselbe täglich um eine Stunde herabgesetzt. Am 17. März kündigten die Kollegen in der Druckerie „Papierwaren-Industrie“ wegen der sofortigen Entlassung des Vertrauensmannes, jedoch wurde nach Verlauf einer Woche die Sache wieder ins alte Geleise gebracht. Die Löhne in dieser Druckerie sind zwar über Minimum, doch ist die Arbeitszeit nicht tarifmäßig. Obwohl die 9 1/2 Stunden schon gewährt waren, ist doch nach einigen Wochen die Bewilligung wieder annulliert worden. Die Kollegen machten dagegen wieder Front und so wurde wieder „halb und halb“ gewährt. Auf Anraten des Bezirksvorsitzers und des Tarif-Komitees erklärten sich die Kollegen, um das schwer errungene Terrain nicht zu verlieren, vorläufig damit zufrieden. In der Druckerie Richter, wo der Prinzipal selbst Verbandsmittglied ist, herrschen geregelte Zustände. — Das arrangierte Johannistfest scheiterte an dem Willen des Herrn Bürgermeisters (?) und wurde daher unter Beteiligung aller Kollegen eine Krempelpartie nach Treuenbriegen unternommen. Die vom Tarif-Amt ausgearbeitete Petition wurde den hiesigen Behörden zugestellt, hatte aber bisher noch kein Resultat. Zur Zeit stehen am Orte 15 Mittglieder gegen 3 Nichtmitglieder. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Otto Steinmüller, Vorsitzender; Moritz Neumann, Kassierer; Wilhelm Becker, Schriftführer. Alle Sendungen sind zu richten an Moritz Neumann, Lindenwalde, Karlsruher 5.

Würzburg. Trostdem am Samstag, den 24. Juli, wichtige Punkte auf der Tagesordnung der Versammlung standen, waren nur etwas über die Hälfte unserer Mitglieder erschienen. Nach Ausschluß des Segers Michael Schlemmer (wegen Resten) und Bekanntgabe des Rechenschaftsberichts pro zweites Quartal erfolgte die Beratung des dritten Punktes: „Stellungnahme zur Opposition“. Dieser Punkt war notwendig infolge der Bekanntmachung des Zentralvorstandes und ferner eines Berichtes in einer der jüngsten Nummern des sog. Oppositions-Organ. Segers brachte nämlich ein vertrauliches Zirkular des Gauvorstandes, welches in der vorhergehenden Versammlung von unserm Vertrauensmann bekannt gegeben worden war, in ganz entstellter Weise wieder und knüpfte der Würzburger Artitschreiber schönbodderige Bemerkungen daran. Der Vertrauensmann Kollege Kaufmann rügte dies und gab ein weiteres Zirkular des Gauvorstandes bekannt, welches sich mit dem zu beratenden Punkt identifiziert. Darüber entspann sich eine sehr ergebende Debatte, in deren Verlauf folgende zwei Resolutionen eingebracht wurden: 1. Resolution Schumacher: „Bezugnehmend auf die neuesten Vorgänge im Verband erklärt die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Würzburg, daß sie auf das Allerentschiedenste die von Zentral-Vorstandesseite in Szene gesetzten Ausschüsse mißbilligt und die Lösung der in der Kollegenchaft schwebenden Streitigkeiten in der Einsetzung der ausgeschlossenen in ihre Rechte und Wahrung der Meinungsfreiheit im Korrespondenten steht.“ 2. Resolution Beshwanger: „Die heutige Versammlung gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß es im Interesse untrer Organisation liegt, in konsequenter Weise gegen alle Bestrebungen, die eine Schädigung unserer Organisation involvieren, vorzugehen und bricht dem Zentralvorstande für seine bisherige Haltung gegenüber der sog. Opposition ihr volles Vertrauen aus, hoffend, daß wenn gültige Auseinandersetzungen mit den Anhängern der schädlichen Bestrebungen nichts fruchten sollten, mit richtiger Strenge vorgegangen wird.“ Nach Beendigung der Debatte wurde die Resolution Schumacher in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 25 Stimmen abgelehnt und dagegen die Resolution Beshwanger angenommen. Drei Kollegen hatten sich der Abstimmung enthalten. Damit ist wohl wieder am besten dokumentiert, daß die so gern mißbrauchte Ausrufung, die Würzburger Mitgliedschaft sei durchweg oppositionell, un wahr ist.

Rundschau.

Die Firma Madack & Co. (Hannov. Anzeiger) in Hannover, erst seit 1893 bestehend, gewährte ihrem Personale Sommerferien von je einer halben Woche,

selbstverständlich bei vollem Gehalt. Bei gleich gutem Geschäftsgang im nächsten Jahre soll eine volle Woche gewährt werden.

Die Reichsdruckerie in Berlin hat im Betriebsjahr 1896/97 im Vergleiche zum Etat einen Mehrertrag von 99000 M. ergeben.

Wie wir aus der Helv. Ztg. ersehen, dauert der Streit unserer Kollegen in Luzern, zu welchem wir in Nr. 85 des Corr. bereits Stellung genommen, unverändert fort. Unsere Mitglieder haben daher nach wie vor die Pflicht, Konditionsangebote von dort abzulehnen.

Der ständige Ausschuß des Hohen Arbeitsrates in Frankreich hat einem Antrage zugestimmt, wonach künftig bei Submissionsausreibungen der Staats-, Provinzial- und Gemeindebehörden gewisse Klauseln, betreffend den Schutz der Arbeit, in die Lastenbeste aufgenommen werden „sollen“. — Auf diese Weise, meint ein französisches Buchdruckerblatt, wäre nimmehr bei Submissionsverfahren die Frage der Lohnvereinbarungen günstig im Prinzip gelöst!

Ein Kongreß der Tapezierer fand in Leipzig statt. 25 Delegierte in Vertretung von 28 Orten, ein Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften, zwei Vertreter des Allgemeinen Deutschen Tapezierervereins und vier Vertreter des Deutschen Sattler- und Tapeziererverbandes hatten sich eingefunden, um über die Frage, in welcher Weise sich eine Einigung der Tapezierer Deutschlands durchführen lasse, zu beraten. Der Referent (Berlin) trat für die Zentralorganisation ein. Der Korreferent (Leipzig) bemerkte, daß es nicht auf die Form der Organisation, sondern auf die Politik derselben ankomme und in dieser Beziehung tabelte er die Generalkommission, daß sie den Weg der Verhandlung befürworte, was die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker gezeugt habe. Die Gewerkschaften näherten sich damit dem kleinbürgerlichen Standpunkte, den auch jetzt die Sozialdemokratie mehr und mehr vertritt. Man müsse dem Kapital von Fall zu Fall etwas abtropfen, dies werde aber verhindert, wenn man den Verbandsvorständen die Entscheidung in die Hand lege, wann und wo ein Streit beginnen solle. Er könne sich demnach nur bedingungsweise für die Zentralisation erklären. Ein Delegierter aus Karlsruhe verteidigte die lokale Organisation, die von einem Berliner Delegierten als ein Streben nach einem Volkentumult bezeichnet wurde, da mit ihr sich faktisch nichts erreichen lasse. Nachdem man sich über die vorbezeichneten Richtungen genügend ausgesprochen, kam es zur Abstimmung. Zunächst stimmte man Leipzig bei (mit 14 gegen 11 Stimmen), daß festlegende Tarife und Vereinbarungen (analog der Buchdrucker) nicht geeignet sind, die Erriingung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, solches vielmehr auf absehbare Zeit hinaus verschoben, da die günstigen Momente des wirtschaftlichen Aufschwunges unausgenützt vorübergehen würden. Der zweite Teil der Resolution bezeichnet die Streiks — allerdings mit der Einschränkung, daß vorsichtig und zur rechten Zeit davon Gebrauch gemacht werde — als Hauptwaffe gegen das Kapital und jeden Klassenkampf als einen politischen Kampf. Aber auch Berlin erhielt mit 19 gegen 6 Stimmen recht. Es soll also eine Zentralorganisation gegründet werden und zwar auf Grundlage des jetzigen Verbandes, was eigentlich der erlangenen Resolution widerspricht, da ein Verband, der die Grundzüge der Resolution zu befechtigen magt und den einzelnen Orten — wie der betreffende Referent betonte — größeren Spielraum läßt, überflüssig ist, denn es handelt sich nicht mehr um Feststellung und Aufrechterhaltung von gewissen Arbeitsbedingungen, was selbstverständlich nur in Gemeinschaft mit den Unternehmern erfolgen kann, sondern lediglich „um Ausnützung der augenblicklichen Machtverhältnisse“. Dazu bedarf es aber nur einer Vereinigung ad hoc, die freilich den Fehler hat, daß das Interesse der Teilnehmer nur ein vorübergehendes ist, der nötigen Ausdauer ermangelt, wodurch den Unternehmern ein Freibrief gegeben wird, auch ihrerseits die Machtverhältnisse nach Belieben auszunutzen. Die Verteidiger des Streiks als einzigem Kampfmittel sind — wohl zum Teil unbewußt — nicht nur Gegner jeder Organisation, sondern auch Gegner einer planmäßigen Fortentwicklung der heutigen Arbeiterverhältnisse. — Die neue Organisation soll Verband der Tapezierer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands genannt werden und die geistige und materielle Lage der Mitglieder im Sinne des § 152 der G.-O. fördern und heben. Eintrittsgeld für männliche Mitglieder 50, für weibliche 20 Pf., Beitrag 15 bzw. 10 Pf. Arbeitslose und kranke Mitglieder sind, sobald die Arbeitslosigkeit resp. Krankheit über vier Wochen dauert, vom Beitrage befreit. Als Reiseunterstützung werden 75 Pf. pro Ort gewährt. Geleitet wird der Verband vom Vorstand, Ausschuß, Vertrauensleuten und Ortsverwaltungen. Die beiden Sachzeugen sollen eingehen und an deren Stelle ein neues Gatt treten, als dessen Redakteur der oben erwähnte Korreferent (Beder-Leipzig) gewählt wurde. Sitz des Vorstandes in Hamburg, des Ausschusses in Berlin.

Nach einer Aufstellung des Reichsversicherungsamtes sind von den sich anammelnden Geldern der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten bis Beginn dieses Jahres etwas über 12 Millionen Mark für Herstellung von Arbeiterwohnungen bewilligt worden, nahezu 13 Millionen dienen dazu, das landwirtschaftliche Kreditbedürfnis zu befriedigen, und gegen 6 Millionen wurden für den Bau von Kranken- und Rekonvaleszentenhäusern, Herbergen zur Heimat, Volksbädern, Klein-

hinderjahren, für Spar- und Konsumvereine und ähnliches bewilligt. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Agrarier, die wie oben ersichtlich, schon den Hövenanteil der Gelder für sich eingekleidet, den genannten Versicherungsweig auch noch sonst in erheblicher Weise ausnützen. Während der Reichszuschuß auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung im Jahr 1896 im ganzen Reich 167,1 Pf. betrug, beanspruchte Ostpreußen 265, Schleswig-Holstein 241, Schlesien 210, Brandenburg 209, Posen 198, Hannover 180, Pommern 176, Westpreußen 175 Pf. Für ganz Preußen beträgt der Durchschnitt 186 Pf., also immer noch 19 Pf. über den Reichsdurchschnitt. Zieht man speziell die Altersrenten in Betracht, so entfallen im Reich 93,6 Pf. auf den Kopf, in Preußen 103,2 Pf., in den beiden Mecklenburg sogar 136,2 Pf. Dabei herrschen in den landwirtschaftlichen Betrieben die niedrigsten Beitragsklassen und demgemäß auch die niedrigsten Renten vor, es repräsentiert also der überall gleich hohe Reichszuschuß für diese eine weit höhere Summe als die angegebene. Damit sind aber die Agrarier noch nicht zufrieden, sie verlangen bekanntlich eine Abwälzung eines Teiles der Verrentlast (drei Viertel oder die Hälfte) auf die Gesamtheit der Versicherungsanstalten und neuerdings, den Reichszuschuß vorzugsweise den Bezirken mit landwirtschaftlicher Bevölkerung zuzuwenden.

Dem preussischen Kriegsminister haben sich auch die sächsischen und bayerischen Ministerien angeschlossen und wie dieser die Petition der Sattler um Abschaffung der Hausarbeit ablehnend beantwortet.

Zu Treibjagen dürfen Schulkinder nach einer Verfügung der kgl. Regierung zu Magdeburg fernerhin nicht mehr verwendet werden. Dispensationen vom Schulbesuch seitens der Schulpfektoren oder Lehrer ist unzulässig, die Eltern, deren Kinder aus diesem Anlasse der Schule fernbleiben, sind zu bestrafen.

Der Gothaische Landtag erhöhte die Zuschüsse für die Volksschulen um 70000 M., für die Lehrerwitwen um 60000 M. und bewilligte 30000 M. für das Hoftheater unter der Bedingung, daß Volksvorstellungen veranstaltet werden.

Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten hat auch auf den deutschen Büchermarkt Einfluß. Während bisher, seit 1890, Bücher usw., welche ein Alter von mehr als 20 Jahren hatten oder in einer andern als der englischen Sprache gedruckt waren, dort zollfrei eingingen, haben jetzt alle Bücher usw. ohne Unterschied einen Wertzoll von 25 Proz. zu zahlen. Denselben Zoll haben Platten zu Druckereizwecken und Schriftgießerei-Typen zu zahlen, dagegen das Typenmetall 1 1/2 Cents pro Pfund des darin enthaltenen Bleies. Das Druckpapier für Bücher und Zeitungen zahlt je nach seinem Werte pro Pfund 7/10 bis 7/10 Cents, im Werte von über 5 Cents pro Pfund 15 Proz. des Wertes.

Lohnbewegung. In einer Maschinenfabrik in Berlin brach ein Streit wegen Lohnfragen aus, ferner streiten beim Hof- und Kattschimmermeister Krause daselbst 40 Zimmerer wegen unwürdiger Behandlung seitens des Bossiers. In Dielefeld sind nun alle Zimmerer wieder in Arbeit und zwar bei zehnstündiger Arbeitszeit. In Briesg streiten die Maurer am Marienbade, weil ihnen der zugesagte Stundenlohn von 30 Pf. nicht gezahlt wurde. Die eingestellten Erbsamensmaschinen erhalten 40 Pf. In Dortmund sind von den Zimmerern nur noch 9 Mann im Ausstande, 71 arbeiten zu neuen, 100 zu alten Bedingungen. Die Maurer in Groß-Richterfelde haben die gestellten Forderungen im wesentlichen bewilligt erhalten und demgemäß die über die Bauten des Unternehmers Merrens verhängte Sperre aufgehoben. In Langensalza traten die Maurer in den Streit, weil die Unternehmer nicht 30 Pf. Stundenlohn zahlen wollten. Ein Maurerstreik in Magdeburg (auf einem Bau) endete zu gunsten der Arbeiter. In einer Schuhfabrik in Selau bei Weihenfeld wurde eine beabsichtigte Lohnkürzung durch einen kurzen Streik erfolgreich abgewehrt.

In Ertes wurden die Forderungen der Holzträger zum Teile bewilligt. Auch der Streik der Tabakarbeiterinnen in Kraus ist beendet; dieselben haben sich belehren lassen, daß die Einführung einer neuen Maschine durch Streik nicht zu bekämpfen ist, vielmehr nur durch starke Organisation dafür gesorgt werden kann, daß von den Vorteilen, welchen die Maschinen bringen, auch ein Teil den Arbeitern zufällt.

Wie hartnäckig der Kampf der englischen Maschinenbauer geführt wird, davon zeugt ein neuerdings bekannt gewordenes Projekt. Obwohl die die Bereinigung der Maschinenbauer mit ihren 93000 Mitgliedern und 7 Mill. Mark Streikfonds nicht nötig hat, sich nach besonderen Hilfsmitteln umzuschauen, so ist doch ein Bündnis mit den mächtigen englischen Konsumvereinen geplant, das dahin geht, den Streikenden an Stelle der Darunterstützung Scheine zu 2,50, 5 und 10 Sch. zu verabfolgen, welche in allen Kooperativläden als Zahlung angenommen werden. Von hier aus wandern die Scheine an die Zentren der Konsumvereine in Manchester und Glasgow, sie behalten ihren Wert als Banknoten bis 14 Tage nach Ablauf des Streiks und werden später von den Gewerksvereinen wieder eingelöst. Es liegt auf der Hand, daß die letzteren dadurch bedeutend an Macht gewinnen, aber ebenso die Konsumvereine, welche dadurch einen Zuwachs an Mitgliedern erfahren, da jeder, welcher die Konsumvereine in dieser Weise in Anspruch nimmt, Mitglied

werden muß. Ueber die Bedeutung des Konsumvereins in Wandaheim geben folgende Ziffern Aufschluß: Der Verein hat 1043 Zweig- und Detailgeschäfte mit über 36 Mill. Kapital. Der jährliche Verkauf übersteigt 200 Mill. Mark und der Bantumsatz 600 Mill. Mark. Selbstverständlich hat der Verein eigene Fabriken aller Art, dann große Farmen in Irland, ferner Depots in den verschiedensten Häfen. Den Handel mit dem Auslande vermitteln sieben Frachtdampfer. Der Konsumverein mit dem Sitz in Glasgow hat natürlich nicht den Umfang des vorgenannten, steht aber mit ihm in engster Verbindung.

Literatur.

Der dritte Band des Volks-Lexikons, herausgegeben von Emanuel Burm, Verlag von Bröckel & Co. in Nürnberg, ist bis zum 73. Hefte vorgefchritten. An größeren Mitteln enthalten die letzterhienenen fünf Hefte u. a.: Marine, Militarismus, Muhammed und dessen Lehre, Muster- und Markenrecht, Nachlaß- oder Erbschaftsteuer, national-liberale und national-sozialistische Partei.

Hefte 24 der Modernen Kunst (Mich. Bong in Berlin) enthält u. a. den Schluß von Friedrich Haases Remotoren, eine Wanderung durch die Insel Rügen, Bilder und Mitteilungen über den Heidelberger Carcer. Mehrere meisterhaft ausgeführte größere Holzschitte und eine Anzahl kleinerer Illustrationen repräsentieren den Bilderschnitt des Hefes in würdiger Weise.

Gestorben.

In Leipzig der Drucker Albert Oskar Werner von da, 28 Jahre alt — Gefirngewußt.

Briefkasten.

L. M. in Weimar: Bericht liegt schon von anderer Seite und zwar vom Kollegen G. vor. Es hat sich damit wohl Ihre Einwendung erledigt. — Remscheid: War bereits zu spät. — G. B. in Hamburg: Kollege R. ist Ihnen persönlich nicht zu nahe getreten; Sie können daher in eine Polemik mit demselben in der Verammlung eintreten. Ihre Belehrungen über das Organ der Gegenorganisation und diese selbst fallen bei uns auf unfruchtbaren Boden. Da weiterhin Sie sich auf das Bestimmteste mit der „Opposition“ identifizieren und die statutarische Tätigkeit des Zentralvorstandes als Gewaltstreich bezeichnen, dürfte Ihre Einwendung einem hierfür geeigneteren Blatte zu überweisen sein, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Die Kunststücken mit der „unterdrückten Meinungsfreiheit“ finden im Corr. kein dankbares Publikum. Wir danken daher ergebenst. — F. B. in Würzburg: 250 M. insgesamt für Inserat 815 in Nr. 84 erhalten. — Ernst Brax in Düsseldorf: Ihre Zusendung haben wir pflichtschuldigst unserer Kapfertüte anvertraut. — Oswald Schneider in Leipzig: Auch ihre so-

genannte „Berichtigung“ hat darin Platz gefunden. — G. S. in R.: Ihrem Wunsch wird entsprochen werden. Besten Gruß. — W. F. H.: Sie haben Recht. Zum guten Druck von Autotypen gehört vor allen Dingen gutes Papier, am besten sogenanntes Kunst-Druckpapier. Auf minderwertigem Papier — und dazu gehört die von Ihnen eingelangte Probe — wird der Druck von Autotypen auch mangelhaft ausfallen. Ob es überhaupt geht? Nun ja, aber fragt mich nur nicht wie. — J. in Hannover: Bestellung eingegangen. Bitten kurze Zeit um Geduld. — Graph. Gesangverein Bielefeld: 1,20 M.

Verbandsnachrichten.

Rheinland-Westfalen. (Gauvorstandswahl.) Eingegangen 944 Stimmzettel, davon waren 71 ungültig. Es verblieben daher 873 gültige Stimmen, absolute Mehrheit 437 Stimmen. Es erhielten E. Müller als Vorsitzender 830, F. Bettenworth als Verwalter 839 Stimmen. Als Beisitzer erhielten: W. Adamczewski 710, F. Deder 563, W. Israel 521, G. Sauerborn 719, Th. Windmann 448, A. Wiedermann 657, R. Rinting 298 und B. Thieme 289 Stimmen. Außerdem wurden noch 61 zerplitterte Stimmen abgegeben. Kollege Adamczewski hat die Wiederwahl abgelehnt und es legt sich der Gauvorstand dabei wie folgt zusammen: E. Müller, Vorsitzender; F. Bettenworth, Verwalter; F. Deder, W. Israel, G. Sauerborn, Th. Windmann und A. Wiedermann, Beisitzer. Alle Gau- und Verbandsangelegenheiten betreffenden Briefe usw. sind an E. Müller, die Kassengeschäfte betreffenden dagegen an F. Bettenworth zu richten.

Westpreußen. (Vorstandswahl.) Gewählt wurden folgende Kollegen für das laufende Geschäftsjahr. Als Gauvorsteher: H. Lemke; als Kassierer: Rob. Preuß; als Schriftführer: Rud. Klein; als Beisitzer: Julius Springer und F. Davidt; als Jahresrevisor: Joh. Richter; als Bibliothekar: Ludw. Kapenfoth. Briefe sind an H. Lemke, Danzig, Vorst. Graben 69, II, Gelber an Robert Preuß, Hölbergasse 41, II, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Sezer Peter Sülzer, geb. in Wartenberge bei Gummersbach 1876, ausgel. in Geldern 1895; war noch nicht Mitglied. — H. Lohmann, Neuensteicherstraße 2.

In Freiburg i. B. die Sezer 1. Georg Enßer, geb. in Habsburg 1874, ausgel. in Schwabach 1892; 2. Georg Löhner, geb. in Regnitz (Bayern) 1876, ausgel. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In Emmen-

dingen der Sezer Ad. Schwald, geb. in Rottweil a. N. (Württ.) 1875, ausgel. 1892; war schon Mitglied. — Gg. Sutterer, Freiburg i. B., Konviktstraße 21.

In Hagen i. B. der Sezer Hermann Suß, geb. in Friedrichsthal 1879, ausgel. in Karlsruhe 1896; war noch nicht Mitglied. — F. Dellner, Büschelstraße 26.

In Hamburg-Altona die Sezer 1. Jaf. Heplöog, geb. in Norden 1877, ausgel. in Wilhelmshaven 1894; war noch nicht Mitglied; 2. Jakob Eggers, geb. in Bejelburen 1875, ausgel. in Pötelshafen 1896. — A. Demuth, Katter Wilhelmstraße 34, II.

In Harßleben die Sezer 1. Rudolf Michur, geb. in Barb 1878, ausgel. 1897; 2. Fritz Meyer, geb. in Schadeleben 1880, ausgel. 1897; waren noch nicht Mitglieder; 3. Fritz Fied, geb. in Hörter 1862, ausgel. 1897; war schon Mitglied. — Karl Schulze in Halberstadt, Franziskanerstraße 6.

In Heilbronn die Sezer 1. Joseph Hawarka, geb. in Hohl 1877, ausgel. in Dachau 1895; 2. Karl Schmidt, geb. in Bödingen 1872, ausgel. in Redarfulm 1891; waren noch nicht Mitglieder. — In Tübingen der Druder Friedrich Weghaus, geb. in Speier 1877, ausgel. in Tübingen 1895; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie, Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Karlsruhe 1. der Sezer Karl Egg, geb. in Karlsruhe 1870, ausgel. 1887; 2. der Druder Friedrich Burm, geb. in Dagsfeld 1874, ausgel. in Karlsruhe 1892; waren schon Mitglieder. — F. Kirßen, Katterstraße 49.

In Laß der Stereotypur Wilhelm Krieg, geb. in Ettenheim 1873, ausgel. in Laß 1892; war noch nicht Mitglied. — M. Oberföll in Offenburg, Schanzstraße 6.

In Lindau der Schwelgerbeuge Hugo Roth, geb. in Gotha 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — In München 1. der Sezer Hans Ruffert, geb. in München 1879, ausgel. 1897; 2. der Druder Ludw. Krager, geb. in München 1874, ausgel. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — In Nürnberg die Sezer 1. Adam Prohaska, geb. in Nürnberg 1878, ausgel. 1896; 2. Julius Keller, geb. in Nürnberg 1880, ausgel. 1897; 3. der Druder Rob. Diegel, geb. in Nürnberg 1880, ausgel. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Regensburg der Sezer Georg Meßberger, geb. in Reihhausen 1872, ausgel. in Regensburg 1889; war noch nicht Mitglied. — In Tegernsee der Sezer Simon Reitmaier, geb. in Erach 1879, ausgel. in Murnau 1896; war noch nicht Mitglied. — In Weihenburg a. S. der Sezer Karl Hofmann, geb. in Weihenburg a. S. 1880, ausgel. 1892; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Joeltich, München, Waltherrstraße 8/0.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

In Vrbach der Sezer Billy Hujnagel, geb. in Vrbach i. B. 1879, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübelin, Schützenstraße 7.

Dreigekaltene Heile 25 Bl., Stellen-Angebote, Gesuche und Verein-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Zur Selbständigmachung bietet sichere Existenz eine kleinere, zum Verkaufe stehende Buchdruckerei mit Papierhandlung in Schlesien. Werte Offerten unter Nr. 860 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger, flotter

Accidenz-Setzer

welcher mit dem modernen Accidenzsetze vertraut und in besseren merkantilen Arbeiten besonders erfahren ist, findet dauernde, gutbezahlte Stellung. Zeugnisse und selbstgefertigte Muster erbittet H. Mendelssohn in Duisburg a. Rh. [873]

Tüchtiger Werkführer

für Zütfabrik, verbunden mit Buchdruckerei, bei hohem Gehalte gesucht. Nur solche, die perfekt stereotypieren, selbständig Matrizen machen und gut setzen und jurichten können, wollen sich melden unter O. 3773 bei Rudolf Woffe, Leipzig. [869]

Stempelschneider

tüchtige, werden von einer größeren Firma Mitteldeutschlands gesucht. Es wollen sich nur erite Kräfte melden.

Dauernde Stellung bei hohem Lohne zugesichert. Offerten unter Nr. 872 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige

Komplettmaschinengeiher

für Küstermannsche Maschinen auf die Dauer gesucht von der

Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M. [864]

Junger, tüchtiger Notensetzer

sucht sich jetzt oder später zu verändern. Werte Offerten unter R. D. 800 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Anzeigen.

Tüchtiger Seher

in allen Sarten bewandert, sucht zum 16. August Kondition. Süddeutschland oder Ausland bevorzugt. Werte Offerten unter K. Sch. an die Buchdruckerei H. Fiebig, Chur (Schweiz). [870]

Man verlange den Graph. Anzeiger, Halle-Saale.

Schutz-Anzüge

für Maschinenmeister usw., besteh. aus Beinkleid u. Jackett, aus echt Indigo blau Leinen, in folgend. vier Größen:

Nr.	Seitenlänge	Schritt	Jackett: Brustweite
46	106 cm	76 cm	46 cm
48	109 cm	78 cm	48 cm
50	112 cm	80 cm	50 cm
52	115 cm	82 cm	52 cm

Preis pro Anzug 4 Mk. — Porto 50 Pf.

Graphische Verlags-Anstalt in Halle-Saale.

Man verlange den Graph. Anzeiger in Halle.

Graph. Gesangverein Bielefeld.

Sonntag, den 15. August:

Sängerfahrt

nach Bückeburg, Winteln usw. Ab Bielefeld 5,37 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 2,20 M. Die Kollegen, namentlich die auswärtigen, sind mit ihren Damen freundlichst eingeladen. Behufs Teilnahme am Dinner (à 1 M.) wolle man sich an Maschinenmeister Budmann wenden.

Der Vorstand. [871]

Sämtliche Sendungen für die Kommission des Maschinenmeister-Kongresses beliebe man an Robert Wörke, Berlin N 65, Prinz Eugen-Str. 18, II, zu richten. [707]

Belegnummern 5 Pf. — Betrag der Aufgabe zu entrichten. Offerten in Freimarkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

GRAPHISCHER BEOBACHTER

Monatlich 2 Hefte. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postämter.

Quart. 1,25 M. Heft 25 Pf. Heft 17: Setzmaschine Monoline (mit Abbildung). Graphische Rundschau. Vermisshtes. Motivenblatt 39.

Leipzig. Von den von uns bei Gelegenheit des Sachsentages übernommenen Führern durch Leipzig und die Ausstellung à 10 Pf. (m. 2 Plänen) sind noch eine Partie in der Vereinsexpedition zu haben (nach auswärtig unter Zuschlag von 5 Pf. Porto).

Leipzig, Stadt Hannover

Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker. Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. Wilh. Spless, Seeburgstr. 3/5. [92]

Am 6. August verstarb unser liebes Mitglied, der Faktor

Josef Faltermeyer

aus München, im Alter von 32 Jahren an der Berufskrankheit. Wir verlieren in ihm einen bewährten Mitkämpfer für unsere Sache und werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Mitgliedschaft München. [874]

Richard Härtel, Leipzig-U.

Deutsche Rotations-Schnellpressen. Handbuch für Buchdruckmaschinenmeister von Otto Schulz. Mit Abbildungen der zwölf z. Z. existierenden Rotations-Schnellpressen. Bei Zusendung des Betrages per Postanweisung 2,80 M., bei Nachnahme 3 M.

Inhalt: 1. Leitungs-Rotations-Schnellpressen (Einleitung, Papier, Feuchter und Feuchtpapier, Druck- und Blättchenführer, Federwerk und Rollen, Schneckenführer und Kreismesser, Ränder und Bandleitungen, Sammelränder, Erzieher, Erzieherfals; 2. Messer- und Messerfals, Gylinderfals, Apparat und Blögelode, Sammelstrommel, Hohlensauger, Zylinder, Sonstige Rotationsmaschinen. 3. Rotationsdruck. 4. Barbiere Maschinen. 5. Zwillingsmaschinen. Anhang. Ueber das Retmen der Ränder. Einige Neuerungen.